



In 90 Tagen um die halbe Welt und zurück

Mein Qantas Ticket ist genau 90 Tage gültig, genügend Zeit also, neue Länder zu entdecken. Thailand wurde mir immer als einfaches Reiseland und ausgezeichnetes Start für Asien beschrieben. Am 7. März 2004 breche ich nach Bangkok auf.

Thailand

Bangkok

Mein Tor zu Asien führt zuerst durch die Passkontrolle und erst dann zum Gepäck. Andi erwartet mich schon mit meinem Rucksack. Mit dem direkten Bus fahren wir an die Khao San Road. Wie mancher Backpacker suchen wir dort unsere erste Unterkunft. Die ist schnell gefunden und ich genieße meine erste Thai Fussmassage und schlafe dabei prompt ein.

Wir beginnen den nächsten Tag mit einer Bootsfahrt auf dem Chao Phraya River. Unsere Anlegestelle befindet sich ganz in der Nähe von Rama IX, der modernen Hängebrücke. Nach einer Weile hält tatsächlich ein Flusstaxi und wir finden sogar etwas Platz auf dem alten Boot. Dieser Fluss ist ein wichtiger Verkehrsweg, plumpe Lastkähne ziehen Flussabwärts und Langschwanzboote brausen umher. Das Flussufer wird von verwitterten Holzhäusern gesäumt.



Dass man in Chinatown ist, merkt man nicht nur an den Einwohnern. Die schmalen Gassen sind rechts und links vollgestopft mit allem möglichen. Ein Geschäft neben dem anderen und öfters gibt es dasselbe, aber alles extra billig. Immer wieder zwängt sich ein Motorrad durch die Menschenmenge. Wenn eine Straße die Gassen trennt, sieht man kaum die andere Seite, die Dreckluft kann man fast anfassen. Hier in Chinatown finde ich die Luft am allerschlimmsten.

Der Königspalast in verschiedenen Ansichten

Viel moderner als die Holzfähre ist dann die Hochbahn. In kurzer Zeit erreichen wir Asoke. In den modernen Einkaufszentren, teilweise sogar direkt verbunden mit der Hochbahn-Haltestelle, könnte man fast in einen Kaufrausch verfallen. Die Preise sind nur etwas günstiger, wie bei uns und somit verzichte ich. Sobald ich die klimatisierten Shops verlasse, erschlägt mich fast die Stinkluft.

Die Khao San Road ist ein Gegensatz zu den teuren Einkaufszentren. Hier findet sich alle möglichen Dinge, seien es Rucksäcke, T-Shirts, CDs oder was sich sonst noch kopieren lässt. Als viel gepriesenes Einkaufsparadies sehe ich es aber absolut nicht. Ich kaufe mir bloss zwei Holzringe mit Blumenmuster. Jedes zweite Geschäft ist ein Reisebüro, welches einen so billig wie nur möglich

nach Chang Mai oder jedem anderen Punkt auf dieser Welt bringen will. Für einen Spottpreis erstehen wir zwei Fahrkarten, für den Nachtbus nach Chang Mai und lassen uns Laos Visen ausstellen.

Sobald man von einem Tuc-Tuc-Fahrer erspäht wird, versucht er sofort eine billige Rundfahrt zu verkaufen. Wir weigern uns aber strikt bei seinem „Cousin“ oder ähnlichem vorbei zu schauen. Ich tu mir eine Fahrt auch nur einmal an. Einerseits bin ich wegen den Überholmanövern dem Herstillstand nah und ohne meinen Sonnenhut vor Nase und Mund, wäre ich wohl erstickt. Danach fahre ich nur noch Taxi.

Ich kriege manchen Korb, weil ich verlange den Taximeter einzustellen, aber wenn's dann klappt, ist die Fahrt meistens billig und doch etwas Sicherer.

Es gibt viele Sehenswürdigkeiten in Bangkok. Eine ist der Königspalast und die Kapelle mit dem Smaragd Buddha. Schon von weitem erkennt man die goldene Kuppel. Strenge Wächter beschützen die Eingangstore. Die Anlage überschüttet mich fast mit ihrem Prunk. Alles ist verziert und reich geschmückt. Wenn es nicht gerade Gold ist, findet man Chinesische Geschirr-Scherben und bunte Ziegel. Auch den grössten, liegenden Buddha lassen wir uns im Wat Pho nicht entgehen. Dank seiner Länge von 45 Metern und der Säulenhalle, stellt er sich als schwieriges Fotoobjekt dar.

Wir lassen uns natürlich auch die verschiedenen Tempelanlagen und den Golden Mount auf dem Hügel nicht entgehen. Nach einer Weile gewöhnt



man sich auch an das ewige Schuhe ausziehen und die Gedanken kreisen nicht mehr über Fusspilz oder ähnlichem. Die Füsse kommen in Thailand sowieso nicht zu kurz, denn die wunderbaren Fussmassagen wirken Wunder!

Da wir nicht das ganze Land bereisen können, besuchen wir Thailand en Miniature oder Ancient City. Ein Bus führt einen durch die verschiedenen Gebiete und zeigt einzelne Gebäude aus der jeweiligen Gegend. Ein paar Tempel und Häuser sind Original getreu nachgebaut andere sind die Originale, welche hergebracht wurden.

Chang Mai

Wir erreichen Chang Mai am frühen Morgen. Der Nachtbus war einigermaßen erträglich und, mit nur einer Radauswechslung ganz akzeptabel. Wir werden von den Minibusfahrern abgeholt und direkt in eine Hostel gebracht. Obwohl es nicht unbedingt das Beste im Ort ist, bleiben wir dort. Wir mieten einen Roller und entdecken die Hügel um Chang Mai auf eigene Faust. Ganz so bequem ist das stundenlange sitzen auf dem Plastiksattel natürlich nicht, aber die schöne Umgebung schmälert mein Leiden. Auch hier kann man Tempel ansehen, die vollgestellt sind mit goldenen Buddha-Statuen in allen möglichen Grössen und Formen. Auf unserem weiteren Rollerausflug befahren wir Bergsträsschen die so steil sind, dass einer von uns zu Fuss hochstiegen muss. Ein kleiner Umfall geht glimpflich aus, ausser ein paar Schrammen passiert nichts. Zum ersten Mal in meinem Leben sehe ich einen Bananenbaum der Früchte trägt.



Im Zoo von Chang Mai erfreue ich mich an den Pandabären, die seit kurzem da leben. Der Rest Zoos überzeugt mich wenig, da ohne Auto die Distanzen zu weit sind und die Tiere auch nicht gerade freundlich gehalten werden.

Die Weiterreise nach Laos kann gleich im Hostel gebucht werden. Für einige hundert Baht buchen wir eine Minibusfahrt nach Chang Khong und die Bootsahrt auf dem Mekong. Am nächsten Tag geht es dann auch schon los.

Chang Kong

Wir übernachten noch ein letztes Mal in Thailand und setzen am nächsten Morgen mit der Fähre über den Mekong. Zuerst wird unser Visa gestempelt. Andi wechselt Geld in Laotischer Währung und nicht viel später dürfen wir uns ins Slowboat setzen. Da es noch ein bisschen Platz hat, wird mit der Abfahrt gewartet. Als dann doch noch eine grosse Gruppe kommt, merken auch die Kapitäne, dass ein zweites Schiff nötig wird. Endlich geht es los.

Laos

Mekong River

Ich sitze Längsweg auf einem 15 cm breiten Bänken neben einem Japaner. Vor mir sind Holzsitze an der Seite angebracht. Die Barke ist bloss etwa 1.50 m breit und somit quetschen wir uns ziemlich zusammen. Jeder versucht es sich ein bisschen bequem zu machen, aber das ist äusserst schwierig. Gleich neben uns ist der Motorraum und somit lassen sich auch kaum Gespräche führen. Das Flussufer verändert sich nicht gross, manchmal sehe ich Wälder, Felsen, dann sind es Felder und hin und wieder ein Dorf. Wasserbüffel sind zu sehen. Männer die aus Booten fischen und Frauen, die entweder Kleider Waschen oder nach Gold schürfen. Kinder baden in der braunen Brühe.

Über Nacht erholen wir uns von den Strapazen des Tages im besten Hostel in Pak Beng. Das Essen mag ich sehr, aber leider versuchen die Loaten uns, wo immer möglich uns zu beschleichen. Die Preise auf der Menükarte haben nichts mit denen auf der Rechnung zu tun. Aber noch viel trauriger ist, dass zwei Leuten aus unserer Gruppe die Digitalkameras gestohlen werden. Scheinbar ist es da gang und gäbe, obwohl es doch so ein sympathischer Ort wäre. Leider ist nicht zu machen, denn schon am früh am nächsten morgen ziehen wir weiter. Heute wechseln wir auf ein



grösseres Boot und ich ergattere mir einen roten Kinderstuhl aus Plastik. Die gestrige Nähe hat ein paar Leute zusammengeschweisst. Heute haben wir nochmals stundenlang Gelegenheit unsere Gespräche zu vertiefen. Wir teilen unsere Snacks. Ehrlich gesagt geht der Tag auf so einem Boot kaum vorüber. Ich finde ein neues Spiel auf dem Handy und spiele bis mir die Ohren wackeln. Leider habe ich kein Buch dabei. Ein bisschen mehr Platz wie gestern habe ich, immerhin sitze ich nicht mehr mit verschränkten Beinen auf dem Boden. Auch landschaftlich passiert wenig. Einmal sehen wir eine Höhle im Felsen. Dort stehen viele Buddhafiguren. Unsere Augen beginnen zu tränen, je näher wir unserem Ziel kommen. Brandrodung ist der Grund dafür.

Luang Prabang

Wir sind überglücklich endlich Luang Prabang erreicht zu haben. Zu meiner grossen Freude, hat diese schöne Stadt sehr viel Charme. Ich fühle mich hier sehr wohl. Mittlerweile sind wir zu einer Gruppe von etwa 12 Personen geworden. Wir treffen uns in der Stadt um gemeinsam zu Essen oder am Nachtmarkt. Heute besuchen wir einen Wasserfall und dazu mieten wir gleich ein ganzes Tuc Tuc. Obwohl es etwas schwierig ist zu den oberen Pools zu gelangen, geniessen wir die tolle Sicht und das kühle Nass. Die Stadt Luang Prabang ist um einen Hügel herumgebaut. Zuoberst hat es einen weiteren Tempel. Hier komme ich mit einem Novizen ins Gespräch, der sich gerne fotografieren lässt. In unserem Hostel lernen wir Jürgen

Abendstimmung
in Bak Peng

kennen, der mit seinem Fahrrad Asien bereist.

Laos hat mich voll in seinen Bann gezogen. Luang Prabang ist in meinen Augen die schönste Stadt in Asien. Nach einigen Tagen heisst es aber Abschied nehmen. Nicht nur von der Stadt, sondern auch von unseren Reisefreunden, denn wir ziehen weiter. Diesmal nehmen wir den Bus über die Berge nach Vang Vieng.

Vang Vieng

Ich habe keine Probleme mit den kurvenreichen Strassen, aber die Israelin hinter mir ist überhaupt nicht derselben Meinung. Vielleicht hat es ja in Israel keine Berge. Jedenfalls kommen wir nach 5 Stunden heil in Vang Vieng an. Auch hier ist die Hostelsuche nur eine kleine Aufgabe, Lonely Planet unterstützt tatkräftig. Vang Vieng hat keineswegs mehr den Charme von Luang Prabang. Der kleine Ort besitzt einen Airstrip, gebaut von den Amerikanern, ein paar Hostels und Restaurant. Abends laufen DVD's mit den aktuellen Kinofilmen auf den Fernsehern der Restaurants. Internetcafes findet man auch, aber die sind so langsam, dass einem nicht nur das Gesicht einschläft. Die Karstberge hingegen sind beeindruckend. Wir geniessen den Sonnenuntergang am Fluss. Am anderen Ufer liegen Wasserbüffel faul im Wasser und bei der Brücke wäscht jemand sein Auto mitten im Fluss.

Um auf die andere Seite zu kommen, kann man entweder durch den Fluss waten oder man muss einen Brückenzoll zahlen. Die Holzbrücke hat am Ende eine kleine Zollstation. Umgehen kann man den Brückenzoll auch,



wenn man sich auf ein Spezial-Taxi setzt. Eine Art Kleintraktor oder Rasenmäher mit Sitzgelegenheit. Wir sehen uns die Höhlen an und finden in einem, wen erstaunt's, einen Buddha. Unglücklicherweise bleibe ich beim Absteigen an einem Ast hängen und muss dann den Heimweg mit einem langen Riss in den Hosen antreten.

Unglücklicherweise haben die Gockel hier kein Zeitgefühl, bevor der erste Sonnenstrahl ins Dorf schimmert, sind die schon heiser. Dafür bekommt man hier so richtig gesundes Frühstück von einer Farm. Frischen Beeren-saft und Müesli. Auch hier lassen wir uns Massieren, von einer Blinden.

Zwischendurch treffen wir wieder Leute aus dem Slowboat. Alle haben ungefähr dieselben Ziele. Von hier ist es nicht mehr so weit nach Vientiane und wir machen uns am nächsten Tag auf den Weg.

Vientiane

Die Hauptstadt von Laos hat in meinen Augen wenig Charme. Ich war ziemlich enttäuscht von was ich sah. Einerseits bekam man hier wieder eine grössere Auswahl an Getränken und anderen Dingen aber es ist schmutzig und hat auch wieder viel mehr Verkehr. Wir besuchen zusammen mit einem Deutschen den Goldenen Tempel und treffen per Zufall auf den Spanier aus unserem Slowboat, der soeben mit dem Flieger aus Luang Prabang angekommen war.

Obwohl ich langsam schon genug Buddhas gesehen habe, besuchen wir einen Buddhapark. Die Götterfiguren sind alt und schmutzig und sie zerbröckeln langsam

gemietetes Tuc Tuc für die Fahrt zu den Wasserfällen

Sonnenuntergang in Vang Vieng

Detail am golden Tempel von Vientiane

Buddhapark in Vientiane

Duschendes Kind im Dorf in Nirgendwo

in ihre Einzelteile. Das Freibad hingegen, welches wir auf dem Heimweg besuchen, findet meine volle Zustimmung.

Tags darauf versuchen wir einen Abstecher in den Nationalpark zu machen. Zuerst sitzen wir in einem Bus, auf der wohl einzigen Sitzbank die einigermaßen gerade ist. Wir haben direkten Sichtkontakt auf die Strasse unter dem Bus und auch der Himmel lässt sich durch das Dach betrachten. Erstaunlicherweise verletzen wir uns nicht am vorstehenden Metall an der Wand und erreichen den Ort, wo wir auszusteigen haben. Ein Minibus steht bereit und der würde uns für 10 US Dollar auch dahin bringen wo wir wollen. Nach einigem Handeln teilen wir den Bus mit anderen Leuten und zwei Greifvögeln, welche am Boden angeschnürt sind.

Mitten im Nirgendwo fragt uns der Chauffeur wohin wir eigentlich wollen. Und versucht uns verständlich zu machen, dass dieser Ort, wo wir eigentlich hin wollen 50 Km entfernt und nur per 4WD zu erreichen wäre. Mittlerweile haben wir auch jemanden gefunden der Englisch spricht. Ihm sei dank, können wir im nahen Dorf bei einer Familie übernachten.

Jetzt sind wir in diesem abgelegenen Dorf. Ein Wasserrohr bringt Wasser ins Dorf. Hier versuche ich eine Dusche zu nehmen, denn ich bin ganz Rot vom Staub der Strasse. Die restliche Dorfbevölkerung hat das Duschen hier viel besser im Griff wie ich, und es ist lustig den Kindern zu zuschauen. Wir spazieren noch etwas durchs Dorf. Eine Sau säugt ihre Babies mitten auf dem Weg. Leider habe ich keine Ahnung wie ich mich richtig zu verhalten habe in so einer Umgebung und fühle mich daher nicht ganz wohl. Wir fotografieren noch den Sonnenuntergang und bis wir zurück sind auf dem Dorfplatz ist es schon Stockdunkel. In einer Art Restaurant bekommen wir noch Nudel-



suppe und dann suchen wir unser Gasthaus. In der Dunkelheit versuche ich die Toilette zu finden, ein Holzschuppen auf der anderen Strassenseite. Das Haus ist auf Stelzen gebaut. Die Schuhe zieht man auf der Treppe ab und oben sind drei Räume mit einem Metalldach. Es hat eine einzige Neonlampe, welche alle Räume gleichzeitig beleuchtet. Wir schlafen auf dünnen Matten auf dem Boden. Ein ziemliches Abenteuer. Auch hier weckt der Gockel jeden rechtzeitig und wir können Zuschauen wie die Kühe die Hauptsrasse entlang kommen und die Leute zur Arbeit und die Kinder zur Schule gehen.

Pakse und der Süden

Da wir wirklich nicht so genau wissen wie wir uns zu verhalten haben, verlassen wir das Dorf am nächsten Morgen mit dem Bus. Glücklicherweise hilft uns eine nette Junge Frau, die ziemlich gut Englisch spricht. Wir kommen auch wieder unbeschadet in Vientiane an. Diesmal finden wir ein ganz tolles modernes Hostel. Es kostet pro Nacht ungefähr soviel wie ein Rivella in einem Schweizer Restaurant.

Als nächstes nehmen wir den Bus Richtung Süden. Zu unserer Freude ist es diesmal ein moderner und richtig bequemer Reiseocar. Die Hostess verwöhnt uns mit Essen und Wasser, sowie Snacks und wir schlafen bis wir um 6 Uhr in der Früh in Pakse ankommen.

Viel gibt es in Pakse nicht zu sehen. Wir besuchen einen Markt an dem es uns gelingt mit den vorhandenen Schraubenziehern eine Digitalkamera zu reparieren. Erstaunlicherweise hat sie den Fall vom Tuc Tuc mit wenigen Schrammen überlebt. Wir speisten im edlen Flussrestaurant und konnten kaum genug bekommen die spielenden Kinder zu fotografieren.

Von Pakse aus fahren wir wieder mit einem Schiff in den Süden. Diesmal können wir es uns auf 50-

Früher Morgen in Nationalpark

Goldener Tempel von Vientiane

Eisverkäufer in Pakse

Chilischnitten auf einem Markt in Pakse

Kilo Zement-Säcken bequem machen. Die einzig anderen Touristen sind ein englisches Pärchen. Wegen den Sprachschwierigkeiten lassen sich leider keine Gespräche mit den Laoten führen.

Mit eindeutigen Handzeichen frage ich eine junge Laotin, wie man sich ohne Toilette, auf dem Boot erleichtert. Sie lächelt mich bloss an und teilt es ihren Freundinnen mit. Glücklicherweise halten wir aber doch noch in einem Dorf und die Laotin zeigt uns nun wo und wie wir das nun erledigen können. Zum Dank teile ich dann meinen Snack mit ihr.

Ein grosses Tuch ist übrigens Lebensnotwendig, falls man sich in Laos etwas aus dem Touristenorten herauswagt.

Die Engländerin holt plötzlich einen Sack Luftballone aus der Tasche und beginnt sie zu verteilen. Die Kinderaugen beginnen zu strahlen. Auch dieser Tag geht vorüber und als wir auszusteigen haben, sind wir wieder mal mitten im Nirgendwo. Die Ortschaft ist 8 Km auf der anderen Seite und wir müssen uns hinten auf Motorräder setzen mit unserem ganzen Gepäck.

In unserem Hostel wohnt auch noch ein deutsches Pärchen. An diesem Abend gehen wir dann zu sechst Fisch essen. Neben guten Gesprächen organisiere für den nächsten Tag einen Ausflug an den grössten Wasserfall in Laos.

Der Mekong wird im Süden von Laos zu einer Wasserlandschaft mit Wasserfällen und in der Trockenzeit zu einem Inselparadies. Daher auch der Name 4000 Islands. Die Tour führt zu verschiedenen Wasserfällen und einem See, in dem es Delphine haben soll. Vielleicht haben wir tatsächlich einen Delphin springen sehen, vielleicht war es aber auch etwas ganz anderes. Jedenfalls geniessen wir ein Bad und fahren bei Dunkelheit wieder zurück zum Hotel.

Am nächsten Morgen fahre ich mit dem Bus nach Pakse zurück, damit ich meinen Flug in Bangkok rechtzeitig erreiche. Wir ergattern noch die letzten drei Plätze in Bus und dann geht's los mit der Fähre über den Fluss. An jeder Station steigen weitere Menschen zu, schliesslich hat es noch einen Gang in den man sich auf Plastikstühle setzen kann. Nach jeder Station werden sie noch etwas näher zusammengerückt und als dann alle aufgebraucht Stühlchen aufgebraucht sind, stehen ja noch Stehplätze zur Verfügung. Natürlich wird nur noch an den Bushaltestellen gebremst, sonst nur noch alle im Weg stehende von der Strasse gehupt. Auch diese Busfahrt überlebe ich erstaunlicherweise und sitze schon bald im Tuc Tuc welches mich an die thailändische Grenze bringt.

Ich muss hier aber 15 \$ bluten, weil ich einen Tag länger in Laos geblieben bin, als mein Visum erlaubt. Da bleiben die Herren hart. Hingegen meiner Vorinformation kann ich mein Lao Kips trotzdem zu Baht wechseln.

Thailand

Jetzt bin ich wieder in Thailand und versuche nach Bangkok zu kommen. Zuerst reise ich mit einem Minibus nach Ubon. Dabei teile mein Fussplatz mit ungefähr 1 Million Käfer, zusammengeschnürt in einem Sack. Zum Glück muss ein junger Norweger zum Bankomaten in der Stadt. Somit können er und seine Thailaifrau mir übersetzungstechnisch helfen, denn sonst spricht hier im Osten niemand Englisch. Tatsächlich muss ich nur einmal umsteigen um Ubon zu erreichen, aber hier scheint mich das Glück etwas zu verlassen.

Das letzte Zugticket wird mir vor der Nase weggeschnappt und alle Busse sind ausverkauft. Ich stelle mich schon auf eine Nacht in dieser Stadt ein, als mir ich doch noch ein umgetauschtes Ticket kaufen kann. Diese Nacht verbringe ich im Luxuscar. Es wird einem nicht nur Essen und Trinken gebracht, sondern die Rückenlehne besitzt eine Massagefunktion, welche die ganze Nacht über läuft. Morgens um 5 erreiche ich dann fast ausgeschlafen die Metropole und nach einigem verhandeln und mehreren Umwegen bringt mich ein Taxi fast gratis zur Kao San Road. Ich verbringe nochmals ein paar Tage in Thailand um dann in den Flieger nach Sydney zu steigen

Lies doch als nächstes den Australien-Reisebericht.

Grüessli Sibylle
August 2004

